

Johannissteine Kalenderanlage

Vorbemerkung:

Nach **Professor Dr. H. A. Kollmann**, Dir. des Naturhist. Museums Wien ist die archäologische Grundregel anzuwenden. Er schreibt: „... die grundsätzliche Mehrdeutigkeit der Bodenfunde als Geschichtsquelle... Deutungen sind sowohl unbeweisbar wie auch unwiderlegbar. Für eine bestimmte historische Aussage brauchen wir einen Zugang zum Ereignis selbst. Die Archäologie zeichnet das tatsächlich Vorgekommene nicht getreulich nach“ (Kurzführer, Wien 1991, S. 20).

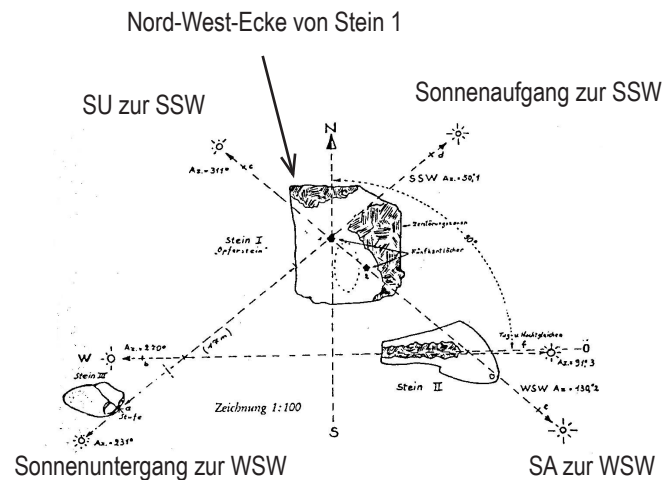
Vorwort von Professor Karl Bartholomäus:

Der Kalender ist so alt wie der sesshaft gewordene Mensch, der das Land bebaute und kultivierte. Zur Erzielung guter Ernteerträge bedurfte es notwendigerweise des Kalenders, Aussaat und Ernte mussten aufeinander abgestimmt sein. Das führt uns zurück in die Jungsteinzeit. Wir müssen die Megalithleute, die Leute der „Großsteinbaugesellschaft“, die uns in ihren Steinsetzungen eine Sprache hinterlassen haben, die wir heute zu verstehen gelernt haben, als jene Menschen ansehen, die aus dem Lauf der Gestirne die Zeiteinteilung fanden. ... Erich Neumann gehört maßgeblich zu den Heimatforschern, denen das Lipperland die Entdeckung seiner vielleicht bedeutendsten steinzeitlichen Anlage zu verdanken hat. Ich konnte die Johannissteine in Augenschein nehmen, ihre Lage zueinander überprüfen und bestätigen, dass Steine und die dazugehörigen Zielmarken für die Ordnung im Umfeld eine astronomisch-kalendarische Anlage der Frühzeit waren. Astronomische Anlagen sind allgemein von der Konstruktion her unterschiedlich ausgelegt – entsprechend den örtlichen Verhältnissen und dem Zweck. Am nächsten dürfte die Anlage „Johannissteine“ vom Prinzip her der am Lugberg/Steiermark kommen, die **Professor R. M. Allesch** in nahezu vierjähriger Arbeit entziffert hat (Professor Bartholomäus, Universität Essen, Fachmann für Archäo-Geodäsie).

Historische Fakten:

Dünnschliffuntersuchungen der Universitäten Münster, Greifswald und Upsala (Schweden) belegen, dass die Johannissteine mit größter Wahrscheinlichkeit aus dem Bereich der Aland-Inseln, zwischen den Städten Stockholm und Turku (Finnland), stammen (Spiekerkötter, Jahrb. Nat. Wiss. Verein, Bielefeld 1926). Die Findlinge gelangten im Verlauf der größten Vereisung Nordeuropas (Saale-Eiszeit; vor ca. 200.000 Jahren) in unseren Bereich (Neumann, 1983).

Das System der Sonnenbeobachtung an den Johannissteinen



Skizze: E. Neumann, Heimatland Lippe 1/1984; Ergänzungen 2016 (Detailforschungen von Lippek 1981-2014).

Ein wesentliches Merkmal, welches auf eine Ortungsanlage hinweist, ist die rechtwinklige Lage von Stein 1 und Stein 2 sowie die besondere Lage von Stein 3.

Die Aufgangslinie zur Sommersonnenwende bzw. die Untergangslinie zur Wintersonnenwende ist ungenau eingezeichnet. Im Dezember 2007 wurde der Verlauf fotografisch exakt ermittelt - von Stein 3 (Stufe) genau über die Nord-West-Ecke von Stein 1 (Lippek, 2012, S.118).

Stein 1 gibt dabei die Nord-Süd-Richtung und Stein 2 die Ost-West-Richtung an. Die Nord-Süd-Achse entspricht dem Meridian - der Mittagslinie. Die Ost-West-Achse ist gleichliegend mit der Richtung zu den Auf- und Untergangspunkten der Sonne zu den Tagundnachtgleichen am 21. März und am 23. September. Damit gestattet die offensichtlich „himmelsorientierte“ Anordnung der Steine die genaue Berechnung der Richtung zu den Auf- und Untergangspunkten der Sonne in den Wendepunkten (Azimute). Außerdem ist so eine Überprüfung der Fixpunkte im Horizontprofil in Bezug zu den Steinen im Rahmen der vermuteten Kalenderanlage möglich.

Dass Stein 1 und 2 in ihren Hauptachsen rechtwinklig zueinander liegen, ließe sich noch durch bloßen Zufall erklären. Mit Hilfe mathematischer Berechnungen lässt sich ermitteln, dass die Anordnung der drei Steine zu 99,998 % (1:46.656) nicht von Zufällen bestimmt worden ist (Lippek, 2012, S.104). Dafür sprechen auch die anthropogenen Einwirkungen wie Einmeißelungen, Bohrungen und dergleichen. **Professor Bock** bezeichnet es als mit „an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ für unglaublich, dass künstliche Markierungen sich zufällig an der richtigen Stelle befinden könnten (Prof. Bock „Menhire“, Frankfurt, Rundschreiben 1982).

Derartige künstliche Markierungen finden sich nun zweifelsfrei an Stein 1, z. B. zwei Fünfkantlöcher und an Stein 3 eine künstliche Stufe (Neumann, 1979, S. 43).

Gründe, die für eine astronomische Or- tungsanlage sprechen:

- Die Hauptachsen der Steine 1 und 2 liegen rechtwinklig zueinander. Stein 1 in Nord-Süd, Stein 2 in Ost-West-Richtung.
- Die beiden Fünfkantlöcher auf Stein 1 liegen genau in der Sonnenaufgangsrichtung der Wintersonnenwende bzw. in der Sonnenuntergangsrichtung zur Sommersonnenwende.
- Die Wahrscheinlichkeit, dass dies eine steinerne Kalenderanlage war (und noch sein könnte), beträgt 99,998 %.
- Die Findlinge liegen auf dem „Johannisberg“, der auch heute noch mehr oder weniger freie Sicht auf die SA und SU gewährt.
- Die Anlage befindet sich in zentraler Lage innerhalb des Westlippischen - Berglandes.
- Sind die Mittelpunkte (Thingplätze etc.) der Siedlungsräume nach den Linien der Kalenderanlage ausgerichtet? Von den 7 urgeschichtlichen Höfen Lages liegen 5 auf einer Sonnenaufgangs – bzw. Sonnenuntergangslinie.

(Neumann 1984)

Weitere Ergebnisse in „Drei vorgeschichtliche astronomische Anlagen im Bereich Lippe-Detmold - Externsteine, Johannissteine, Schauhügelgräber“ (W. Lippek, 2012).

Dieser Flyer ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

Stand: Dezember 2016;
Text und Layout: **Lippek/Thevis**

Johannissteine Kalenderanlage

Wegbeschreibung:

Von Lage in Richtung Detmold auf der B 239 vorbei an der Zuckerfabrik (linke Seite), nach ca. 200 m rechts.



(Foto W. Lippek, Dezember 1995).

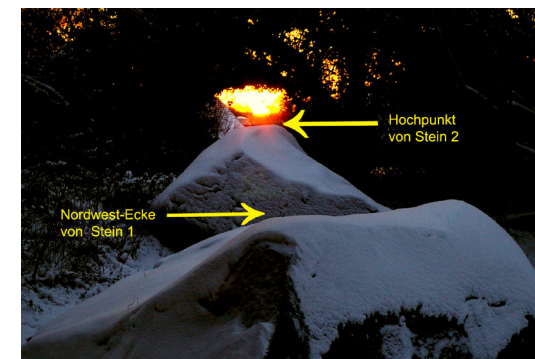
Der Sonnenaufgang zur Wintersonnenwende an den Johannissteinen ist hier durch vier Punkte markiert: Die Nord-West-Ecke von Stein 1; im Hintergrund der Hochpunkt von Stein 2 sowie zwei Fünfkantlöcher auf Stein 1 – gekennzeichnet durch Stangen mit je einer roten Scheibe.

Herausgeber

Tourist-Information Lage
Freibadstr. 3, 32791 Lage-Hörste
Fon: 05232 8193; Fax: 05232 89531
Verkehrsamt@Lage.de; www.lage.de

... liegt mir

Johannissteine eine (vor-) frühgeschicht- liche Kalenderanlage?



(Foto W. Lippek, Dezember 2007)

Der Hochpunkt von Stein 2 und die Nord-West-Ecke von Stein 1 genügen, um die exakte Richtung der Wintersonnenwende zu bestimmen. Damit erscheint eine Datierung der Kalenderanlage in die Megalith-Zeit (ca. 2500 – 2000 v. Chr.) plausibel.